

[Wirtschaft & Politik]

Retransfers und Ränkespiele

Der Republik Moldau fehlt seit Jahren ein klarer politischer und wirtschaftlicher Kurs

Die Republik Moldau pendelt seit ihrer Unabhängigkeit vor 18 Jahren zwischen Ost und West, zwischen der Hinwendung zu Russland und einer Annäherung an die EU. Politische Ränkespiele, Rechtsunsicherheit und Rohstoffmangel tun ihr Übriges, dass die kleine Republik jenseits der Karpaten seit Jahren als ärmstes Land Europas gilt. Dennoch gibt es Hoffnungsschimmer. Mit einem Anteil von 51 Prozent ist Europa inzwischen der größte Handelspartner Moldaus. Deutschland zählt neben Rumänien und Italien zu den wichtigsten westlichen Partnern im Außenhandel.

Insgesamt lässt die Wirtschaft Moldaus noch sehr zu wünschen übrig. Nach den neuesten verfügbaren Zahlen betrug 2007 das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 3,23 Milliarden Euro. Das Wirtschaftswachstum konnte 2008 nach zwei schwachen Jahren zwar auf 7,2 Prozent zulegen. Dafür war jedoch vor allem die Agrarproduktion verantwortlich, während die Industrieproduktion stagnierte. Und die weltweite Krise fordert auch in Moldau ihren Tribut. Das reale BIP sank im ersten Quartal 2009 um 6,9 Prozent. Für das erste Halbjahr wies die Industrie einen Einbruch um rund 25 Prozent aus, besonders in der Baubranche sieht es schwierig aus.

Der Durchschnittslohn beträgt etwa 170 Euro im Monat, wobei eine Mietwohnung in der Hauptstadt Chisinau

gut und gerne 300 Euro kostet. In der Landwirtschaft werden im Schnitt gerade mal 70 Euro gezahlt. Dreiviertel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze und überlebt durch Subsistenzwirtschaft. Noch desolater ist die Situation im Landesteil Transnistrien, dem international nicht anerkannten Staat im Staate. Das Stahlwerk am Fluss Nistru hat seine Produktion eingestellt, humanitäre Hilfe aus Russland fängt das Schlimmste auf.

Verfahrenre politische Situation

So ist es kein Wunder, dass hundertausende Moldauer sich legal und illegal im Ausland Arbeit suchen. Die internationalen Retransfers erreichten 2008 geschätzte 1,75 Milliarden US-Dollar. Aufgrund der Wirtschaftskrise sollen

Exklusiv: Aller Luxus des Westens
mitten in Moldau

53 Mandate. Sollte sich die politische Situation nicht stabilisieren, könnte mancher Investor sein Engagement zurückfahren oder beenden. Zumal der Internationale Währungsfond (IWF) aufgrund der unklaren politischen Verhältnisse bis Jahresende seine Finanzierung zunächst eingestellt hat und der Staat kurz vor dem Bankrott steht.

Chisinau ist seit 2007 der junge anti-kommunistische Bürgermeister Dorin Chirtoaca an der Macht, zwei Drittel der 32 Verwaltungskreise (Raione) sind liberal regiert. Die EU unterhält seit Oktober 2005 ein Verbindungsbüro in Moldau, elf europäische Staaten sind mit einer Botschaft vertreten.

Dennoch: Der Einfluss Russlands bleibt groß. Zum einen erhält die Pro-



Das im Ausland verdiente Geld wird in Chisinau umgesetzt.

Trend in Richtung EU

Noch vor zwei Jahren sah es hoffnungsvoller aus. Martin Wyss, Leiter der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Chisinau, erläutert: „Die Armut hat sich in Form des Menschenhandels gewissermaßen exportiert. Die Retransfers helfen der Wirtschaft und fördern vor allem den Einzelhandel“. So eröffnete Ende 2008 die rumänische Anchor Group in Chisinau das neueste für 50 Millionen Euro erbaute Einkaufszentrum „MallDova“, das ganz im westlichen Stil konzipiert ist und nicht wie die Vorgängercenter „Sun City“ oder „Grand Hall“ an einen überdachten Basar erinnert.

2007 stiegen die ausländischen Direktinvestitionen auf 530 Millionen US-Dollar und lagen damit 50 Prozent höher als im Vorjahr. Größter Investor mit 21 Prozent sind laut Wirtschaftsministerium die Niederlande gefolgt von Russland. Deutschland liegt an siebter Stelle mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 42 Millionen Euro (636,5 Millionen MDL). Vor allem rumänische Unternehmen planen, ihre Produktion in das günstigere Nachbarland zu verlegen. Rumänien ist auch die treibende Kraft bei der EU-Annäherung. Seit Jahren handhabt Moldaus Nachbarland die Vergabe von Pässen an Moldauer (ethnisch Rumänen) äußerst kulant. Bis zu einem Drittel der Bevölkerung sollen über einen EU-Pass verfügen. Auch sonst zeichnet sich ein Trend in Richtung EU ab. Martin Wyss glaubt: „EU-Staaten wie Polen oder Ungarn dienen Moldau als Vorbild.“ In

tektion Transnistriens dessen Sonderstatus. Zum anderen ist die Republik von den Energielieferungen aus Moskau abhängig. Moldau produziert nur 30 Prozent seines Strombedarfs selbst. Der weitere Strom sowie der gesamte Bedarf an Öl und Gas stammt vom großen Nachbarn. Bis 2011 will Russland den Gaspreis auf europäisches Niveau anheben und nutzt zudem die Gasschulden Transnistriens, um Moldau mit diesen Verbindlichkeiten weiter unter Druck zu setzen.

Deutsche Investoren in Moldau

Zu den deutschen Investoren, die seit Jahren vor Ort sind, zählen der Zuckerfabrikant Südzucker sowie der GipsHersteller Knauf. Südzucker hat mittlerweile in Moldau einen Marktanteil von 70 Prozent erreicht. Auch Metro ist seit 2004 hier aktiv und betreibt zwei Supermärkte am Rand der Hauptstadt. Bereits seit zehn Jahren unterhält auch Berlin-Chemie ein Büro in Chisinau. Die Beziehungen des ostdeutschen Pharmaunternehmens reichen bis in die Sowjetzeit zurück. Heute ist Berlin-Chemie mit einem Marktanteil von fünf Prozent die Nummer drei des Landes. Bestseller ist das Schmerzmittel Nimesil. „2008 lief sehr gut“, sagt Standortleiter Ion Ciubotaru. „Die Verkäufe sind um zehn bis zwölf Prozent gestiegen“. Für 2009 rechnet Ciubotaru jedoch mit einem Rückgang bei nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten.

Einer der neuesten deutschen Investoren ist der Kfz-Zulieferer Dräxlmaier. Seit Mai 2007 betreibt der Zulieferer

die Rücküberweisungen im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 60 Prozent zurückgegangen sein. Den größten Teil der Staatseinnahmen machen mit etwa 70 Prozent Zoll- und Steuereinnahmen hier vor allem Importsteuern aus. Die importierten Waren werden jedoch überwiegend mit Geldern aus den Retransfers bezahlt.

Die verfahrenere politische Situation verschlimmert die Lage weiter. Im April kam es nach dem Wahlsieg der seit acht Jahren regierenden Kommunisten zu öffentlichen Ausschreitungen. Anschließend blockierten die Oppositionsparteien die kommunistische Präsidentschaftskandidatin, die bisherige Ministerpräsidentin Zinaida Greceanii. Der scheidende Präsident Wladimir Woronin rief schließlich verfassungsgemäß am 29. Juli Neuwahlen aus, bei denen die pro-westliche „Allianz für eine europäische Integration“ siegte. Allerdings ist offen, ob es der aus vier Parteien bestehenden Allianz gelingen wird, einen Präsidenten zu wählen. Dazu sind laut Verfassung 61 Stimmen nötig, die Allianz verfügt aber nur über



Piata Centrala in Chisinau: Märkte sind beliebt und billig.



Die traditionelle Landwirtschaft und der Weinanbau bergen Potenzial.



Symbolträchtig: Der Präsidentenpalast wird renoviert.

aus Vilsbiburg ein Werk in Balti, in dem Kabelbäume hergestellt werden. In der Stadt im Norden startete Kirsten Mode Design im gleichen Jahr ein PPP-Projekt zur Ausbildung von Näherinnen. Die Textilfirma aus Gelsenkirchen lässt seit den neunziger Jahren Damenoberbekleidung in Moldau nähen. Der in 19 Ländern aktive Kfz-Zulieferer Dräxlmaier expandiert auch in der Republik Moldau. Jedoch hat der Zulieferer hier mit ganz neuen Problemen zu kämpfen. „Sorgen bereiten uns die Visaerteilung und die schlechte Fahrzeugflotte moldauischer Transportunterneh-

men“, erzählt Standortleiter Peter Hilbert. Dennoch will Dräxlmaier bleiben. Inzwischen zählt das Werk 1.250 Mitarbeiter, die das Unternehmen größtenteils selbst ausgebildet hat.

Auch erst seit drei Jahren ist BayerCropScience mit einem Büro in Chisinau vertreten. „Wir verkaufen allerdings schon seit 1993 Herbizide und Fungizide auf dem moldauischen Markt“, berichtet Standortleiter Igor Stratulat. Als Agrarland hat Moldau hohen Bedarf. Jährlich kommen allein 3.000 bis 4.000 Hektar Weinberge hinzu. BayerCropScience bietet spezi-

elle Trainings zur Anwendung seiner Produkte an. Gentechnisch veränderte Pflanzen sind in Moldau verboten, und Stratulat sieht vor allem Möglichkeiten im Bereich der Bioprodukte. Schärfster Wettbewerber von BayerCropScience ist die deutsche BASF.

Generell birgt die Landwirtschaft weiteres Potenzial. Hier ist auch die Verarbeitungsindustrie im Aufbau. Tiefgefrorenes und Bio-Gemüse könnten zukünftig neue Märkte erschließen. Daneben sind die Leichtindustrie, vor allem im Modebereich, sowie die Bauindustrie interessant. So plant die Bau-



marktkette Praktiker für Ende 2009 die Eröffnung eines Marktes nahe Chisinau. Im Infrastruktursektor tut sich auch einiges. So soll mit Geldern der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) der Chisinau International Airport modernisiert werden. Auch die sechs Freihandelszonen des Landes, ebenso wie der Freihandelshafen Giurgiulesti (GIFP) und der freie internationale Flughafen „Marculesti“ (FIAM), ziehen erfolgreich Investitionen an.

Inken Heeb

Flughafen Marculesti

Das neue Cargo-Zentrum der Republik



Ende Juni wird eine Frachtmaschine von „my cargo“ entladen – damit nimmt der „Internationale Flughafen Marculesti“ seine Tätigkeit als freie Wirtschaftszone auf.

Mit der Landung des ersten kommerziellen Frachtflugzeuges am 30. Juni – es war eine Maschine der Fluggesellschaft „my cargo“, welche für die Ukraine bestimmte Waren aus China brachte – hat der internationale Flughafen Marculesti seinen Geschäftsbetrieb als freie Wirtschaftszone aufgenommen.

Bis zum Zerfall der Sowjetunion war der Flughafen im Norden der Republik Moldau – bis zur Hauptstadt Chisinau sind es etwa 150 Kilometer – Heimatbasis von Kampfflugzeugen der Roten Armee. Davon zeugen nur noch wenige nicht mehr flugfähige Geräte nahe der heute meist leer stehenden Hangars. Seit einigen Jahren wird der Flughafen – er hat eine 2.500 Meter lange und 40 Meter breite Start- und Landebahn – zu einem Zivilflughafen umgebaut. Er befindet sich weiterhin im Eigentum des moldauischen Verteidigungsministeriums; die militärische Nutzung ist jedoch von untergeordneter Bedeutung.

Die Zukunft sieht das Flughafenmanagement in dem Um- und Ausbau zu einer Logistikkreuzung zwischen Europäischer Union und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Die für die Investitionen in moderne Technik benötigten Finanzmittel wurden und werden durch Hilfs- und Versorgungsflüge im Auftrag der Vereinten Nationen – beispielsweise nach

Afghanistan – erwirtschaftet. Der Flughafen verfügt über Hangars, welche auch als Lagerräume benutzt werden können, sowie einen Bahnanschluss.

Seit Mitte 2008 gibt es eine neue gesetzliche Grundlage, welche jener des Internationalen Freihafens Giurgiulesti (im Süden der Republik Moldau) sehr ähnlich ist. Der Flughafen hat den Status einer freien Wirtschaftszone, die Steuer- und Zollvorteile bietet. Auf dem Gelände des Flughafens und den angrenzenden Entwicklungsflächen sollen Unternehmen aus dem Bereich Logistik und verwandten Wirtschaftsbereichen angesiedelt werden. Im Zuge einer Ausschreibung wurden vor einigen Monaten die ersten fünf Unternehmen ausgewählt, welche ihre Tätigkeit in der freien Wirtschaftszone aufnehmen werden.



KONTAKT

Aeroportul International Liber Marculesti
(International Free Airport Marculesti)
Str. Vasile Alecsandri nr. 100A, Chisinau,
Republic of Moldova,
Tel./Fax: 00373/ 22/ 23 42 99
aim.mail@airportmarculesti.com

Der Autor
Uwe Konst ist Geschäftsführer der Geschäfts-
entwicklung International